

Wiemeler Dampfboot.

N^o 262.

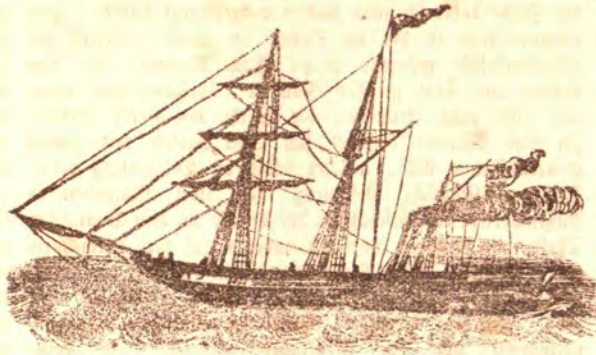
1874.

Dienstag.

den 10. November

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pr. numerando 1 Ebl.
mit Botenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Ebl. 5 Sgr.



Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltheile von Abonnem-
ten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-
Abonnenten und Auswärtigen mit
1 Sgr. 8 Pf. berechnet.
Reclamen pro 1-spaltige Petitzeile 2 Sgr.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Tages-Chronik

Den 10. Vorm. 10 Uhr auf dem Kreisgerichte
Verklarung der Mannschaft des Schiffes Wilhelm I.;
10³/₄ Uhr baselbst Verklarung der Mannschaft des Schiffes
Energie; Abends 8 Uhr, Versammlung des nautischen
Bereins.

Politische Wochenschau.

Der Deutsche Reichstag befindet sich, nachdem seine
Constituierung erfolgt ist, in voller Thätigkeit. Die Be-
rathung des Gesetzes über Einführung der Reichsmünzen
in Elsaß-Lothringen bot zu einer allgemeinen Erörterung
der Münzverhältnisse Anlaß, in der auch die Besorgniß vor
einem übermäßigen Abfluß des Goldes in's Ausland Aus-
druck fand. Nach den Erklärungen des Bundescommissars
scheinen die Besorgnisse allerdings übertrieben aber doch nicht
unbegründet zu sein. Die Hauptursache dieser Erscheinung
ist die ungünstige Handelsbilanz, die nach der Erklärung
des Finanzministers vor Allem eine Folge der übermäßig
gesteigerten Löhne und der hohen Preise der Rohmaterialien
in Eisen und Kohlen, ist. Eine eingehende Besprechung
dieser wichtigen Fragen ist für die Verathung des Bank-
gesetzes verschoben. Das Landsturmgesetz und das Gesetz
über die Landwehr-Controle sind nach der ersten Lesung
einer Commission überwiesen. Die Verathung über das
erste Gesetz bot der Centrumpartei Gelegenheit, ihre iso-
lierte Stellung im Hause zu constatiren. Ihr Redner, Graf
Ballestrin griff den Entwurf aus Gründen der Ver-
fassungsmäßigkeit und der Zweckmäßigkeit an, wurde in-
dessen von allen übrigen Rednern nachdrücklich zurückge-
wiesen. Auch der Abgeordnete Duncker erklärte sich mit
den Principien, wenn auch nicht mit allen Einzelheiten des
Gesetzes, einverstanden. Hoffentlich wird die Commissions-
berathung zu einer vollständigen Einigung führen. Der
Lriener Vorfall ist nur eine Consequenz der gewissenlosen
Wählerei der ultramontanen Presse und der frech heraus-
fordernden Haltung der ausgewiesenen Pfarrer. Das Ge-
setz mußte durchgeführt werden. Für die betrübenden
Antritte, zu denen es bei der Gelegenheit kam, trifft die
Verantwortung lediglich die ultramontanen Wähler. Es
ist dringend zu wünschen, daß die Hauptschuldigen der ge-
rechten Strafe nicht entgehen. — Die Besprechungen in
Cassel über die Kreis- und Gemeindegesetze, an denen her-
vorragende Abgeordnete teilnehmen, haben erkenntlichweise
zu einer Verständigung geführt. Der Kaiserliche Erlaß,
betreffend die Einrichtung eines aus den Bezirksräthen zu
bildenden Landesauschusses für Elsaß-Lothringen
bietet den Reichslanden, worauf sie unter den gegenwärtigen
Umständen Anspruch machen können: an ihnen ist es nun,
durch eine weise und loyale Benutzung des Gebotenen, die
weitere Entwicklung der neuen Institution zu ermöglichen
und anzubahnen.

Das Ereigniß der Woche ist in Oesterreich
eine Siegesthat des Cardinals Rauscher zu Gun-
sten seines ausgelegten Schwoßkinds, des Concordats. Der
Central-Friedhof von Wien, dessen Boden von der Gemeinde
angekauft wurde, ist dem Beschlusse des Gemeinderathes
zum Troß von der katholischen Kirche in Besitz genommen
und am 30. October vom Dombachanten Angerer feierlich
eingeweiht worden, und dabei hat die Statthalterei, also
die Regierung erklärt, „daß sie den eingeweihten Theil des
Friedhofes als für die Katholiken bestimmt erkenne, und
wenn versucht werden sollte, denselben durch Geistliche einer
andern Confession einzuflechten, die Statthalterei dies mit
der gewährleisteten selbstständigen Religionsübung der katho-
lischen Kirche nicht vereinbar finden und einem solchen Vor-
gange mit den gesetzlichen Mitteln entgegenzutreten werde.“
Also ist nicht bloß der streng confessionelle Charakter des
Friedhofes gewahrt, sondern die Statthalterei tritt als
Schutzwache dafür ein. Das „Vaterland“ aber jubelt:
„Da beschließen die Väter der Stadt, ihr neuer Central-
Friedhof ist confessionellos, unter der Hand verwandelt sich
derselbe in einen katholischgeweihten, also strengconfessionellen!“

Ueber die schwächliche Durchführung der Kirchengesetze
herrscht eine wachsende Verstimmung, die auch im Reichs-
rath in einer Interpellation an die Staatsregierung Aus-
druck gefunden hat.

Ueber den Operationsplan der Französischen Re-
gierung der Ende November wieder zusammentretenden
Nationalversammlung gegenüber gehen die Gerüchte weit
auseinander. Wahrscheinlich weiß die Regierung selbst noch
nicht was sie thun soll. Zwischen den conservativen und
radikalen Republikanern des Dife-Departements ist anläß-
lich der bevorstehenden Erziehung ein Zwiespalt ausgebrochen,
der wenn er nicht noch ausgeglichen wird, für das Bünd-
niß der beiden Fraktionen im Allgemeinen verhängnißvoll
zu werden droht. — Auf dem Spanischen Kriegsschauplatz
bedrohen die Karlisten Trun. Uebrigens scheinen die
Regierungstruppen wieder einige Erfolge davon getragen
zu haben.

In Italien tritt alles Andere gegen das Interesse
an den bevorstehenden Wahlen zurück.

In Rußland ist das vom Kaiser bereits im April
d. J. bestätigte Gesetz über die Civilstands-Register publicirt
worden, durch welche die Familienverhältnisse der Sectirer
(Ehen, Geburten und Todesfälle) rechtsgültig gebucht werden
sollen. Die Aebtißin des Serguchowskischen Klosters in
Moskau, Mitrofanja (Baronin v. Rosen), ist wegen Ur-
kundenfälschung und Betruges (sie hat drei Personen nach
und nach um 1,200,000 Rubel geprellt) aller persönlichen
Rechte verlustig erklärt und nach Sibirien ins Gouverne-
ment Jenisseisk auf 14¹/₂ Jahre verbannt worden. Der
Polnische Patriot Graf Andreas Zamojcki ist am 29. Oc-
tober in Krakau gestorben. Der Aufstand in Rhofand ist,
laut Meldung des Khans Chudojar selbst, vollständig
unterdrückt.

In Nordamerika haben die Demokraten bei den
Wahlen glänzende Erfolge davongetragen. Die gesammte
Presse sieht das Wahlergebniß als einen Protest gegen
Grant's dritte Präsidentschaftscandidatur und gegen seine
schlechte Verwaltung an.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 6. November [3ur Situation.]
Die Bürgerchaft Berlin's wurde vor kurzem dadurch in
Bewegung gesetzt, daß eine sogenannte Linke in der Stadt-
verordnetenversammlung einen Rechenschaftsbericht ver-
öffentlichte. Eine Fraktion, eine Partei im Schooße der
städtischen Vertretung war etwas gänzlich Neues, und es
konnte nicht fehlen, daß das Faktum den tiefsten Eindruck
auf die Stadtverordnetenversammlung selbst machte. Die
Frage, ob die Bildung von Fraktionen in der Stadt-
verordnetenversammlung überhaupt statthaft sei, wurde
deshalb sofort in der nächsten Sitzung diskutiert. Professor
Dr. Gneist, welcher zum Berichterstatter gewählt worden
war, sprach sich dahin aus, daß die Bildung von Fraktio-
nen deshalb unweckmäßig sei, weil die Information in
denselben zu einseitiger Auffassung führen müsse, da sie
nie so erschöpfend sein könne, wie in einer Deputation.
Darüber, ob nach der Städteordnung die Bildung von
Fraktionen überhaupt zulässig sei, wollte er sich nicht aus-
sprechen. Durch Parteien werde der Debatte im Plenum
vorgegriffen, weil die Fraktionsbeschlüsse bindende Kraft
hätten. Eine Fraktion strebe nach Erfolg und betrete da-
bei leicht persönliches Gebiet; das aber sei die gefährlichste
Seite des Fraktionswesens. Ein Verlaß gegen die Bil-
dung von Fraktionen wurde nicht gefaßt, weil man eine
hinreichende Klärung des Sachverhalts schon durch die
Debatte erreicht zu haben glaubte. — Bei dem gestrigen
Empfange des Kaisers in Breslau hatte sich, wie wir
hören, auch der Fürstbischof Dr. Förster auf dem Perron
des Bahnhofes eingefunden. Der Kaiser drückte demselben
seine Genugthuung über die wiedererlangte Genesung von
dem kürzlich erlittenen Unfalle aus und freute sich, daß
es ihm möglich gewesen sei, zu dem Empfange zu er-
scheinen. Der Fürstbischof steht übrigens schon seit alter

Zeit in sehr nahen persönlichen Beziehungen zum Hofe
und ist von letzterem bei jeder Gelegenheit mit besonderer
Aufmerksamkeit ausgezeichnet worden. Auch die letzten
Jahre haben an diesem Verhältnis wenig geändert. —
Der dem Reichstage zugegangene Marinestat zeigt, daß
die Kaiserliche Admiralität für das nächste Jahr vier neue
Gschwader auszurüsten gedenkt. Von diesen ist eine Glat-
deckskorvette und ein Kanonenboot nach Westindien, ein
anderes Kanonenboot nach dem Mittelmeer, zwei gedeckte
Korvetten nach Ostasien und eine Panzerfregatte nebst einer
Glatdeckskorvette zur Formation eines fliegenden Gschwaders
bestimmt. — Wie in hiesigen militärischen Kreisen
verlautet, will das Französische Kriegsministerium Lyon zu
einem festen Plaze ersten Ranges machen in der Weise,
daß man den Winkel zwischen dem Zusammenflusse der
Rhone und Saône, den man den Schlüssel des Südens
zu nennen pflegt, stark befestigt. — Auch soll die Stadt
nach einer anderen Richtung durch Forts geschützt werden.
Da es unter den heutigen Verhältnissen einer feindlichen
Armee, selbst wenn sie nur mit Feldgeschützen versehen ist,
sehr leicht wäre, die ganze Stadt einzuschließen. Zu diesem
Zwecke sollen auf einigen strategisch wichtigen Punkten in
einer Entfernung von zehn Kilometern von der Stadt-
mauer detachirte Forts so angelegt werden, daß durch ihr
Kreuzfeuer jede feindliche Annäherung unmöglich werde. —
Man verfolgt hier diese Arbeiten mit großer Aufmerksamkeit,
um so mehr, als die sehr weit angelegten Dimensio-
nen derselben die Vermuthung nur bestärken, daß Frank-
reich in den nächsten Jahren an eine Vollendung seiner
Verteidigungswerke und also an eine Vereinfachung zum
Kriege nicht denken kann.

[Parlamentarisches.] Die Zahl der bis heut
Mittag auf dem Bureau des Reichstages angemeldeten
Mitglieder belief sich auf 306. Eine Anzahl der Abge-
ordneten hat die seit gestern bis zum Montag in den
Verhandlungen eingetretene Pause zu einer Reise in ihre
Heimath benützt, um dort einige Geschäfte schnellig zu
erledigen. — Die Zahl der bis jetzt beim Reichstage ein-
getroffenen Petitionen beläuft sich auf circa 150. Die
Petitions-Commission wird ihre Arbeiten erst in nächster
Woche beginnen, da zunächst die einzelnen Petitionen an
die Commissionsmitglieder behufs Referirendens und Durch-
arbeitens für die Commissionsberathungen übergeben wor-
den sind und man den betreffenden Referenten doch minde-
stens einige Tage zum Studium der einzelnen Gesuche
überlassen muß. — Von den Elsaß-Lothringischen Abge-
ordneten sind heut Vormittag drei, und zwar der Abt
Guerber, der Vertreter des Wahlkreises Gebweiler, der
Komonikus Winterer, Vertreter des Wahlkreises Altkirch-
Thann, und Freiherr v. Schauenburg, Vertreter des Wahl-
landkreises Straßburg, in den Reichstag eingetreten. Alle
drei Herren haben im Dresdener Hof Quartier genommen.
— Von den socialdemokratischen Mitgliedern des Reichs-
tages, sind nun die Abgeordneten Hasselmann, Bahlreich,
Reimer, Liebknecht und Geib in den Reichstag eingetreten,
es fehlt nur noch der Abg. Motzler, und die Fraktion ist
vollständig vertreten, da bekanntlich Halenclever, Most
und Bebel sich augenblicklich in Straßhaft befinden und voraus-
sichtlich vor Beendigung derselben nicht entlassen werden.
— Dem Bureau des Reichstages ist heut der Bankgesetz-
entwurf zur Verathung zugegangen. Derselbe ist sofort
in den Druck gegangen und wird voraussichtlich erst am
Montag oder Dienstag an die Mitglieder zur Vertheilung
gelangen.

Frankreich.

Paris, 4. November. Wenn man von dem
sprechen will, was Paris und ganz Frankreich heute allein
bewegt, so kann man nur von den Wahlen reden. Eben
ist die Nachwahl im Pas-de-Calais vorbei und schon
stehen für nächsten Sonntag wieder drei Nachwahlen zur
Nationalversammlung bevor. Die Bewegung, in welche
das Land durch jede einzelne Wahl versetzt wird, giebt ein
anschauliches Bild von den heutigen Zuständen Frankreichs.

Es ist ein vulkanischer, zerrissener Boden; die Erschütterung des einzelnen Theiles läßt alle übrigen mit erzittern. Ich kann deshalb nicht umhin, immer wieder auf diese Wahlen zurückzukommen, wenn ich auch fürchten muß, daß Ihnen das Thema nicht gerade interessant scheint. Das wesentlichste Merkmal, das in diesen Tagen die veränderte Lage erkennen läßt, ist die Spaltung und Muthlosigkeit der Conservativen. Wie geschlossen und lähn trat diese Partei am 24. Mai 1873 auf, als man Ehiers stürzte! Davon ist heute Nichts mehr zu merken. Die Legitimisten haben sich von ihren bisherigen Bundesgenossen getrennt und die übrigen Gruppen brachten es nicht zu einer Einigung über ihre Kandidaten. Einzelne Führer scheinen aber doch zu fühlen, daß man auf diese Weise Nichts erreichen kann und haben sich gestern über einen Candidaten für das Departement Dife verständigt. Wird aber diese Einigung etwas nutzen? Kaum, denn die Massen folgen den Führern nicht mehr. Den Bonapartisten und den Republikanern gehört die Zukunft und die Departemental-Generalsrats- und Municipalwahlen sind deshalb auch für das Ausland von hohem Interesse, weil sie den sichersten Aufschluß darüber geben, ob in nächster Zeit wieder eine Veränderung in der Regierung Frankreichs zu erwarten ist oder nicht — In den südlichen Provinzen Frankreichs herrscht noch ununterbrochen der Geist der Commune; jeder Widerstand gegen die Regierung wird dort mit Applaus begrüßt. Vom Standpunkte der Regierung aus kann man sich nicht wundern, daß man den Belagerungszustand aufrecht erhält. Vor Kurzem waren bekanntlich in Marseille und anderen Städten zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden, denen dann Verurtheilungen durch Kriegsgerichte auf dem Fuße folgten. Darauf hat das in Perpignan erscheinende Blatt „Independant“, seine Leser zu Sammlungen für die Verurtheilten aufgefodert. Diese Sammlungen hat der kommandirende General des 10. Armee-corps sofort verboten, mit dem Bemerkten, daß das Blatt unterdrückt werden würde, wenn es seine Aufforderung wiederhole oder Beiträge annehme.

England.

Um das Eisen zu schmieden, so lange es warm, suchen die Ultramontanen Englands den Convertiten ein großes Schauspiel vorzuführen. So wird angeblich auf directe Anordnung des Papstes eine möglichst frühe Berufung eines großen internationalen Katholiken-Congresses auf Englischem Boden vorbereitet. Im Programm florirt die Unfehlbarkeit des Papstes und sein Recht zur „weltlichen und geistlichen“ Herrschaft, sowie seine Pflicht, alle Völker diesem Rechte zu unterwerfen. Je offener diese Theorien vertreten und je ungeheurer John Bull diese monströsen Vorschläge zur Güte unter die Nase gerieben werden, desto eher und nachdrücklicher wird er sich der „Unterwerfung“ zu erwehren wissen.

Gladstone's Buch über die Vatican-Decrete ging bereits bevorzugten Personen zu. Der Verfasser verteidigt die von ihm früher gebrauchten scharfen Ausdrücke gegen Rom. Er verlangt eine offizielle Meinungsäußerung über die ultramontanerlei aufgestellte Lehre, welche die Katholiken ihrer weltlichen Unterthanenpflicht theilweise enthebt. Seinen Antheil an der Emancipation der katholischen Kirche Englands keineswegs bereuend, fragt er, warum dieselbe seitdem ihren Character veränderte. Denn nicht mehr semper eadem behnte sie gewaltsam ihre Herrschaftsansprüche aus und verlangt, ungleich anderen Confessionen, die Aufhebung der moralischen und geistigen Freiheit. Die sogenannten vaticanischen Decrete sind persönliche Decrete von Pius. Er kritisiert dann die Constitutio de Ecclesia und das Unfehlbarkeitsdogma. Er widerlegt an der Hand der über die Confession Aufschluß gebenden Heirathsstatistik die Behauptung, daß der Katholicismus in England zunehme. Nur in den oberen Schichten der Gesellschaft nimmt derselbe zu, weil ungleich dem Evangelium Christi die Römische Lehre nicht mehr für die Armen, sondern für die Reichen bestimmt ist. Im Englischen Volke kann der Romanismus heute nicht wieder Fuß fassen.

Spanien.

In Folge des Beschlusses der Madrider Regierung, die Besatzung von Trun zu verstärken, haben die Carlisten allen Grund, ihren beabsichtigten Angriff auf diese Stadt zu beschleunigen. Wie aus Hendaye berichtet wird, haben sie vier Batterien zu je vier Geschützen aufgezogen. — In den Mißhelligkeiten, welche den Bruder des Präidenten bewogen haben, sich aus Spanien zu entfernen, bemerkt ein carlistischer Correspondent der Morning Post: „Die Nachricht, daß Don Alfonso und Donna Blanca nach Frankreich gegangen sind, scheint sich zu bestätigen; die Veranlassung war ein Streit mit zweien seiner Generale [wahrscheinlich Saballs und Vizarraga]. Er soll sich geäußert haben, daß mit diesen Kerlen nichts anzufangen und nicht mit ihnen umzugehen sei, und daß er nichts mehr mit ihnen zu thun haben wolle. Uebrigens sollen Officiere wie Soldaten sehr mißvergnügt über Donna Blanca's Anwesenheit bei den Truppen gewesen sein, weil der äußerste Theil der Armee stets als Leibwache um dieselbe habe sein müssen und daher für den Dienst im Felde ganz unverwendbar geblieben sei.“ Offenbar hat Don Carlos gegen seinen Bruder die dem letzteren miß-

liebigen Generale gestügt: wie es ja nicht das erste Mal ist, daß er Streitigkeiten zwischen jenem und Saballs beizulegen hatte. Es heißt, Don Alfonso werde sich nach Graz in Steiermark zurückziehen.

Der Kampf um Trun ist sehr lebhaft geworden. Die Stärke der belagernden Carlisten wird auf 4000 Mann angegeben; sie sollen jetzt 18 Geschütze auf den Stadt beherrschenden Höhen aufgezogen haben. Ihre Hauptposition ist der im Süden der Stadt, oberhalb der Vidassobrücke gelegene Hügel San Marcial mit dem Kloster und Fort gleichen Namens; übrigens sind, wenn wir uns recht erinnern, die Werke des Forts zerstört. In San Marcial befindet sich Don Carlos mit seinem Generalissimus Cio, welcher selbst die Belagerung leitet. Die republicanische Besatzung hat zwei Batterien in Außenwerken, ein Geschütz an der Brücke in dem Spanischen Theile von Begobia und ein anderes auf dem Kirchturm von Trun. Die Nichtcombattanten haben die Stadt größtentheils verlassen; auf der Straße wurden mehrere Leute durch Carlistische Geschosse verwundet und ein Geistlicher getödtet; ein Haus steht in Flammen. Die Zuversicht der Besatzung sich halten zu können, wird sich jetzt nach Ankunft der ersten Verstärkungscolonnen bedeutend gehoben haben. Es nügt ihnen freilich nichts, wenn sie auch die Carlisten noch einmal zurückschlagen; denn binnen Jahresfrist wird die Stadt doch den König Karl VII. anerkennen müssen. Man weiß dieses jetzt ganz genau; denn die Bewohner von Embalaza, welche zu dem Bau einer Pontonbrücke Behufs Ueberführung der carlistischen Artillerie auf das linke Ufer der Vidassoa ihre Kähne hergeben mußten, haben für diese ihre Naturalleistung Zahlungsanweisungen auf Madrid erhalten, welche auf den Namen Sr. Majestät König Karl lauten und in einem Jahre fällig sind. Und der gute König wird seine geliebten Vasallen doch nicht beschwindeln wollen.

Afrika.

Nachrichten aus Dran vom 17. October theilen mit, daß der Kaiser von Marokko binnen Kurzem mit einer zahlreichen Armee und 30 Stück Geschützen an der Grenze erwartet wird. Der Zweck seines Feldzuges soll, wie schon mitgetheilt, die Bestrafung der dortigen Anführer sein. Das vorläufige Ziel des Marsches ist die alte Königsstadt Udscha, der Mittelpunkt jener hügelbewohnenden Kabylen-Stämme, die sich besonders gierig nach Freiheit und Unabhängigkeit gezeigt hatten. Des Kaisers Armee marschirte langsam, soll aber Laza, 18 Leguas von Femi schon erreicht haben; Laza liegt von Udscha 38 Leguas entfernt, und man erwartet, daß der Kaiser in etwa 10 Tagen dort eintreffen wird, falls er nicht gezwungen sein sollte, eine Schwenkung zur Linken in der Richtung nach der Küste zu machen. Der Kaiser, obwohl gerecht, soll streng und energisch sein, weshalb die Häuptlinge der Beni Snafen und die Unterbeamten von Udscha aus Furcht vor der voranschreitenden Strafe es für gut befunden haben, sich nach Tlemcen auf Französisches Gebiet zu flüchten. Von Dran und Tlemcen sind Französische Truppen zur Grenze geschickt worden, um dieselben vor jeder Ueberschreitung und Verletzung zu schützen. Man glaubt, daß General Chanzy der Gouverneur von Algerien, binnen Kurzem in Dran eintreffen wird, um dem Kaiser an der Grenze einen Besuch abzustatten.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. November. Wie verlautet, werden die drei nordischen Regierungen den in der letzten Türkischen Circulardepesche als Formfrage hingestellten Vorschlag der vorgängigen Anfrage der Fürstenthümer bei der Pforte wegen des Abschlusses von Handels-Conventionen schwerlich unterstützen. Die vom Journal des Debats wiederholte Angabe, der Deutsche Botschafter in Lissabon habe in einer Unterredung mit dem König von Portugal eine liberale Union unter der portugiesischen Dynastie befürwortet, ist selbstverständlich Erfindung.

Die Republique Francaise meldet, Rußland erwarte nur die Antwort der Großmächte auf den ihnen mitgetheilten Bericht über die Brüsseler Confrenz, um dann, wie bereits entschieden, den neuen Congreß nach Petersburg einzuberufen.

Bremen, 7. November. Die Schiffszimmerleute und Tischler sämtlicher Docks von Bremerhafen, im Ganzen 732 Personen, haben gestern ihre Arbeit eingestellt, weil ihr Tageslohn um 5 Groschen herabgesetzt werden sollte.

Heidelberg, 6. November. Dem Vernehmen nach hat Dr. Kirchhoff, ordentlicher Professor der Physik an der hiesigen Universität, den ihm von der Universität Berlin gewordenen Ruf angenommen. Sein Abgang von hier würde am Schlusse des eben begonnenen Semesters erfolgen.

Wien, 7. November. Sitzung des Abgeordnetenhauses. Der Justizminister überreicht den Entwurf eines neuen Strafgesetzbuchs mit der Erklärung, daß die Grundlage und ein nicht geringer Theil der Bestimmungen desselben sich dem Deutschen Reichsstrafgesetzbuche anschließen. Es sei dadurch zunächst der Vortheil erreicht, daß die

Oesterreichische Gesetzgebung dem großen Zuge folge, welcher die Strafgesetzgebung Europas seit dem Beginne dieses Jahrhunderts in unverkennbarer Weise befruchtete. Selbstverständlich seit der Entwurf nicht eine unbedingte Nachahmung, vielmehr hätten die eigenthümlichen politischen Verhältnisse und manche werthvolle criminalistische Traditionen Oesterreichs in demselben eingehende Berücksichtigung gefunden. Was die Arbeiten wegen Regelung des Polizeistrafrechtes betreffe, so seien dieselben im Gange und bereits sehr weit vorgeschritten. Das Haus nahm die Erklärung des Ministers sehr beifällig auf und setzte, nachdem ein Antrag, betreffend die gesetzliche Berechtigung zur Errichtung von Freimaurerlogen an den Breinnsauschuß überwiesen worden war, die Specialdebatte über das Actiengesetz fort.

Der Budgetauschuß des Abgeordnetenhauses hat eine Resolution angenommen, in welcher die Regierung aufgefordert wird, noch im Laufe der gegenwärtigen Session eine Vorlage wegen Herabsetzung des Zeitungsstempels auf die Hälfte des seitherigen Betrags einzubringen. Der Antrag, auch betreffs des Kalenderstempels eine gleiche Ermäßigung in Aussicht zu nehmen wurde abgelehnt.

Paris, 7. November. Nach hier aus Hendaye neuerdings eingegangenen Nachrichten scheinen die Regierungstruppen in Verbindung mit der Besatzung von Trun die Carlisten von der Stadt abdrängen und auf Französisches Gebiet werfen zu wollen. Dem General Pourcet sind deshalb von der Französischen Regierung bereits neue Instruktionen zugestellt und derselbe angewiesen worden, eine Verletzung des Französischen Territoriums zu verhindern.

Madrid, 7. November. Der General Soma ist gestern mit Verstärkungen in Trun eingetroffen. Durch das Feuer der Carlisten waren an mehreren Stellen in der Stadt Brände entstanden, die aber bald wieder gelöscht wurden.

Lissabon, 3. November. Die omtliche Zeitung veröffentlicht ein Decret, welches die bedingungsweise befreiten Slaven auf den Inseln des grünen Vorgebirges für gänzlich frei erklärt. An seinem Geburtstag, den 31. October, hat der König dieses Document unterzeichnet, welches die letzten Spuren der Sklaverei auf Portugiesischem Gebiet auslöscht.

Bukarest, 6. November. Das amtliche Blatt veröffentlicht ein Fürstliches Decret, durch welches die Kammern auf den 27. d. M. zur ordentlichen Session einberufen werden.

Belgrad, 6. November. Die Skupstina tritt am 20. d. M. zusammen. Die Wahlen zu derselben sind beendet, das Gesamtergebniß derselben scheint ein für die Regierung günstiges zu sein.

Constantinopel, 7. November. Die von der Regierung eingesetzte, aus Ingenieuren bestehende Commission welche mit der Untersuchung der von der Gesellschaft Hirsch in der Europäischen Türkei gebauten Eisenbahnlilien beauftragt war, hat ihren Bericht erstattet und in demselben sich dahin ausgesprochen, daß die Eisenbahnlilien gut und dem Bauvertrage entsprechend ausgeführt seien und daß allen Vorbedingungen für den Bahnbetrieb entsprochen werde.

Washington, 7. November. Nach dem officiellen Berichte über den Stand der Baumwollenernte haben sich die Ernteausfichten, die im August geringer geworden waren, im October gebessert. Der Ertrag der Ernte wird, falls dieselbe ungünstig schließt, 3 Millionen Ballen erreichen, bei günstigem Schlusse aber 3 1/2 Millionen Ballen übersteigen.

Lotterie.

Bei der am 6. d. Mts. fortgesetzten Ziehung 4. Klasse 150. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie sind nachstehende Gewinne gefallen: 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 12,125. 7 Gewinne von 2000 Thlrn. auf Nr. 10,402, 28,568, 29,192, 60,847, 61,868, 62,337 und 94,785.

40 Gewinne von 1000 Thlrn. auf Nr. 4501, 4822, 9212, 9218, 12,019, 15,372, 15,972, 25,264, 26,282, 28,725, 29,919, 32,439, 34,984, 40,084, 43,918, 45,827, 45,990, 50,693, 51,006, 52,034, 57,658, 59,037, 60,403, 64,353, 66,138, 67,757, 68,155, 71,440, 72,964, 76,785, 77,207, 78,800, 80,059, 82,361, 85,210, 85,345, 86,091, 90,035, 92,115 und 92,340.

15 Gewinne von 500 Thlrn. auf Nr. 1980, 5146, 5635, 10,324, 11,470, 13,745, 15,027, 15,890, 18,434, 20,604, 20,948, 24,349, 27,037, 31,241, 34,685, 42,004, 42,775, 45,927, 46,184, 55,668, 56,208, 57,151, 59,712, 63,622, 64,629, 67,779, 69,762, 70,147, 71,693, 74,683, 76,055, 76,992, 77,495, 81,720, 82,314, 84,270, 86,755, 88,587, 89,839, 90,555, 91,139, 92,054, 93,787, 94,152 u. 94,539.

70 Gewinne von 200 Thlrn. auf Nr. 87, 293, 468, 2640, 4425, 4712, 5487, 6609, 7602, 10,306, 12,507, 14,013, 14,231, 17,034, 17,171, 17,348, 18,278, 18,487, 18,565, 21,088, 21,315, 24,348, 24,707, 27,038, 27,883, 29,541, 29,781, 29,946, 30,810, 32,361, 35,743, 37,858, 37,888, 38,238, 41,298, 41,758, 42,142, 42,425, 43,319, 44,325, 47,834, 48,401, 49,751, 50,407, 51,553, 52,906, 55,812, 57,035, 57,851, 58,372, 59,119, 59,210, 59,238, 60,160, 62,199, 62,915, 65,406, 65,827, 70,585, 79,044, 79,194, 80,603, 81,584, 82,382, 82,605, 82,902, 83,033, 89,101, 93,781 und 94,167.

Provinzielles.

* In der Provinz Preußen sind im Jahre 1873 zur evangelischen Kirche übergetreten und zwar: 1) Zwölf sind getauft 3 Erwachsene, 273 Kinder; 2) von der katholischen

Kirch e sind übergetreten durch Confirmation 580 und durch evang. elische Taufe 784 Personen; 3) von den Altkatholiken und a. d. anderen Religionsgemeinschaften 91. — Ausgewandert sind aus unserer Provinz im vorigen Jahre 15,450 Personen. In den vorhergehenden Jahren war die Zahl der Auswanderer eine größere.

Königsberg. In der Angelegenheit der Staturverordnungen wider den ehemaligen Ober-Bürgermeister Sezerovsky theilt die „Cttr. Bl.“ mit, daß der Minister, nach Einlicht der gegenseitigen Verhandlungen, mit Beifriedigung von dem zwischen beiden Theilen zustandgekommeneu Compromiß Kenntniß und, wie der Herr Oberpräsident in einem an dem Magistrat gerichteten Schreiben mittheilt, von weiteren disciplinarischen Vorgehen gegen Herrn Sezerovsky Abstand genommen hat.

Die Regieruugs-Hauptkass e in Königsberg wechselt von lädirten Zwanzigmärkstücken nur solche ein, die etwa einen Riß oder Sprung zeigen, aber nicht die zerbrochenen. Dem Inhaber eines zerbrochenen Goldstücks bleibt es sonach überlassen, behufs Umwechslung dasselbe auf seine Kosten an die Münze nach Berlin einzulenden. (K. S. Z.)

Zu dem in einem Schlafwaggon der Eisenbahn in voriger Woche entzündeten Feuer erfahren die Königsberger Blätter noch nachträglich, daß während der Katastrophe dreizehn Passagiere und darunter zehn Damen sich in denselben befanden und sie Alle ihr sämmtliches Gewäcd, namentlich aber alle ihre Werthsachen und Papiere verloren haben. Bezüglich der Entstehung des Feuers bestätigt sich die gestrige Mittheilung, denn es ist erwiesen, daß Letzteres unter dem Waggon und zwar durch die daselbst angebrachte Heizungsvoorrichtung ausgekommen ist. Jedemfalls hat sich diese verstopft, der cylinderartige eiserne Theil ist glühend geworden und hat so den ganzen untern Theil des Wagons in Brand gesetzt. Uebrigens haben die Passagiere thatsächlich nur der Beherztheit des Belgischen Schaffners ihr Leben zu danken, denn dieser war es, welcher — als die Signalleute ihren Dienst versagte — auf den Drittbrettern bis nach dem Postwagen kletterte, dort ans Fenster rochte, von dem Unglück Mittheilung machte und von da aus bemerkte, daß das Signal zum Halten gegeben wurde. Wäre der Mann nicht so beherzt und umsichtig gewesen, so unterliegt es keinem Zweifel, daß die Passagiere von Tod des Erstickens resp. Verbrennens gerundet hätten. Der Wagon, welcher, wie schon mitgetheilt, durch eine Extramashine nach Gumbinnen zurückgebracht wurde, gerietb übrigens auf dieser Strecke noch zum zweiten Male in Brand.

Villau, 8. November. Morgen Montag Nachmittag treffen die Artillerie-Mannschaften zur Vorübung mit den neuen Krupp'schen Geschützen von Königsberg hier ein, und soll das Probeshießen nach den in der See aufgestellten Scheiben nimmehr am 12. 13. und 14. d. M. bestimmt stattfinden.

Ueber die Beschaffenheit eines Civilstands-Aufgebots-Kasten in einem Dorfe des Kreises Mehlsack lesen wir in einem Elbinger Blatte: Das Ding sah so aus: An einem großen Ahornbaum hing ein hölzerner Kasten, wie man sie den Bienenförsen untersetzt. Auf dem Grunde desselben war das Aufgebots-Plakat befestigt, als schließendes Gitter aber befand sich davor ein Sieb von einer Reinigungs-Maschine. Das ganze Ding erregte bei den Vorübergehenden viel Heiterkeit. Wenn sich das betreffende Brautpaar aber durch den Bienenkasten an den Bienenfleisch und durch das Reinigungs-sieb an das Reinfalten ihres künftigen Ehestandes und Hauswesens erinnert sein lassen will, so liegt auch hier wieder ein Mal tiefer Sinn im neckischen Spiel.

Kasten bür g. Wie der „S. Z.“ mitgetheilt wird, soll Ober-Justiz-Streit in Langheim angeordnet haben, daß sämmtliche Gutangehörigen in vorerwähnten Fällen stets die kirchliche Trauung trotz vollzogener Eheschließung von dem Standesbeamten nach-zufuchen hätten, widrigenfalls sie aus dem Gute entrent werden würden. Sollte dieser Fall wahr sein (bemerkt die Wittenburger Ztg.), so wäre es wohl gut, wenn der Staatsanwalt dem Hrn. Ober-Justizprokurator oder dessen Auftraggeber etwas stark auf die Finger klopfte.

Locales.

* e. (Diebstähle.) Am 7. Morgens langten die Eigenthümer Freimann'schen Geleute aus Verhören bei Libau hier an, welche aus Menschenfreundlichkeit einer angeblichen Wittve Bertha Bohl von Libau aus nicht nur einen Platz auf ihrem Wagon eingeräumt hatten, sondern auch beim Passiren der Grenze dieselbe in ihre Grenz-Regist.-Karte hatten eintragen lassen. Hier bei S. eingelehrt, wurde Bohl sehr bald vermißt und mit ihr waren auch die Kleider der Frau F. und zwar 1 Doublet-Paletot, 1 grau wollenes Tuch, 1 weiß und schwarz farriertes Tuch, 1 schwarz seidenes Tuch, 1 rother und weiß wollener Schal, sowie 10 Rubel Geld und die Grenz-legitimations-Karte verschwunden. Erst Mittags wurde der Polizei die Anzeige gemacht und obgleich diese ihre Thätigkeit entfaltete gelang es doch nicht die Diebin noch hier zu ergreifen, da sie, wie am 9. d. die Anzeige einging, bereits am 7. Mittags in Buddelschmen gewesen war und hier unter Schwirndeisen und auf Vorgeigung der auf 5 Tage gültigen Grenz-karte bei der Gastwirthin D. gegen Verpändung der gestohlenen Tücher ein Darlehn von 1 Thlr. 20 Sgr. zur weiteren Reise nach Heinrichswalde erhalten hatte. Die Tücher sind bei der Polizei eingeliefert und der Dratte ist zur Verhaftung der in einem schwarz seidenen Kleide und mit dem gestohlenen Paletot recht anständig erscheinenden Dame in Bewegung gesetzt. — Am selben Tage wurde dem Eigenthümer Michel Krügel aus Kol. Köllen 1 blau wollene Szelka, sowie Abends 7 Uhr dem Wirth Rudolph Klumkeit aus Saugen die auf dem Friedrichsmarkt aufgestellte Fahre Bretter mit Kappwallachund Grauschimmelfaute bespaunt, endlich in der Nacht mittelst Einbruch bei Kaufmann Bonacker aus 2 Pulken ca. 50 Thlr. gestohlen. Von einem in derselben Nacht in Elst beten Diebstahl an Brillanten, Uhren, Ketten im Werthe von ca. 10,000 Thlr. lief ein Telegramm hier ein. (Polizeibericht.) Vom 1. bis incl. 7. d. Mts. wurden zum Polizeigenahrnt gebracht, wegen: Diebstahls 3 m. 5 w, Scandals 3 m., Rababondirens 2 m. 1 w., Strafverbüßung 2 m., Trunckenheit 2 m., Betteln 1 m., Acquisition 1 m., Ueberlichen Umbrettreibens 2 w. je 24 Real, Obdachlosigkeit 1 m. 1 w., letztere 3mal, zusammen 24 Personen. — Gefunden wurden: am 2., eine hellgraue Mütze in der Libauerstraße; am 3., ein weißseidenes Tuch in der Vörsenstraße; am 4., eine graue Ente in der Rippenstraße; vor einiger Zeit ein grauwollener Fingerhandschuh, rechte Hand, und ein Portemonnaie mit etwas Inhalt in der kleinen Vörsenstraße; am 5., eine Stollkasserne in der großen Wasserstraße.

* e Mehrere jüdische Fuhrenten aus Russisch Crottingen, welche am 8. d. Mts., Abends, hier zur Stadt kamen, erzählten, daß auf der Chaussee hinter Paul-Harmond, und zwar

in der Nähe des an der Chaussee stehenden einzelnen Hauses, auf sie geschossen worden sei. Drei Männer und ein Frauenzimmer hätten sie bemerkt, als sie im gestreckten Galopp davon gefahren.

Von der Commission zur Vorberathung der Oberbürgermeisterwahl in Königsberg ist u. A. auch Herr Kreisgerichtsdirector Kessler hier selbst als Candidat für den dortigen Oberbürgermeisterposten aufgestellt worden.

Am 9. Morgens 7 Uhr wurde bei einem heftigen Nord-west-Sturme die Feuerwehr nach dem Haupt-Voll-Amts-Etablissements requirirt. Das Strohdach des Gießlers auf dem vom Kaufmann S. gepachteten Theile des Etablissements war, vermuthlich durch die aussprühenden Funken der Dampf-schneidmühle in Brand gerathen. Nach etwa einstündiger Arbeit gelang es des Feners Herr zu werden und weitem Schaden zu verhüten.

Standesamtliche Nachrichten
vom 8. November.

Aufgeboten: Tischlermeister Johann Gottlieb Julius Zeitlandt mit Emma Juliane Charlotte Sorensen. Arbeiter Christoph Eshereit mit Henriette Mattulat.

Den 9. November.

Geboren: Dem Schiffskapitän Ernst Theodor Filtterer eine Tochter, lathol. Dem Buchhändler Johann Heinrich Robert Schmidt ein Sohn, evang.

Gestorben: Johann Hermann, Sohn des Kammereiaufseher Johann Bunneleit 4 Jahr alt, evang. August Jacob Ernst, Sohn des Tischler Buhigkeit 2 1/2 Jahr alt, evang. Franz Robert, Sohn des Arbeiter Carl Zeising 1 Jahr 2 Monat alt, evang.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Carl Fried. in Königsberg mit der verwittweten Frau Emilie Klein in Langfuhr bei Danzig. Herr Johannes Kente mit Fräul. Anna Mattern in Königsberg. Herr Ferdinand Bouillome mit Fräul. Hedwig Stein in Königsberg. Herr Max Goddel auf Zoppot mit Fräul. Gertha v. Scharfenort.

Verbunden: Herr August Junius mit Fräul. Valensca Protocowitz in Königsberg. König. Oberförster Herr Albert Grobner mit Fräul. Marie Petersike in Forsthaus Dingten. Gestorben: Herrn C. A. Pohlmann in Cranz Sohn Ernst Herr Maurermeister Eduard Schulz in Neidenburg. Herr Albert Luyse in Pr. Holland.

Schiffs- und Handelsnachrichten.
Ausgegangene Schiffe:
Den 9. October.

1162) Deutsches Schiff Rival, Capt. Winther, nach London mit Stäben von Chs. Hollay u. Co.

1163) Deutsches Schiff Presenske, Capt. Schumacher, nach Antwerpen mit Dielen von Judel u. Voll.

Den 10. October.

1164) Deutsches Schiff Peter, Capt. Nausch, nach Stettin mit Holz von H. Duitshau

1165) Dän. Schiff Clara, Capt. Mönne, nach Hamburg mit 8322 Dielen, 1102 Eudern von Pieper u. Hophorst

1166) Holl. Schiff Depositum, Capt. Speelmann, nach Bremen mit 3806 Dielen von Karpus.

1167) Holl. Schiff Vietronella de Vbr, Capt. Kramer, nach Westmünde mit 3996 Dielen v. Karpus.

1168) Holl. Schiff Pieterie, Capt. Kramer, nach Bremen mit 4953 Dielen von W. Hewelke jun.

Den 12. October.

1169) Deutsches Schiff Juno, Capt. Lindt, nach London mit Holz von J. S. Gerlach.

1170) Holl. Schiff Elvrendina, Capt. ten Kate, nach Bremen mit 3719 Dielen, 418 Eudern von R. Krempp.

1171) Holl. Schiff Doggerboot, Capt. Blaaf, nach Bremen mit 9905 Dielen von R. Krempp.

1172) Deutsches Schiff Jacob Rothenburg, Capt. Wilde, nach Southampton mit 505 Dielen, 12 Eudern von J. S. Gerlach.

1173) Deutsches Schiff Martha, Capt. Graumann, nach Birkenhead mit 521 Balken, 491 Planken, 15 Eudern von Gabn Füllhaas u. Werner

1174) Deutsches Dampfschiff Memel-Paket, Capt. Wendt nach Stettin mit Gütern von Diversen.

Den 13. October.

1175) Deutsches Schiff Concordia, Capt. Eisenbart.

1176) Russ. Schiff Neubach, Capt. Schulz, nach Russland versetzt.

1177) Norw. Schiff Grönningen, Capt. Thoresen, nach Russland versetzt.

1178) Deutsches Schiff Mobil, Capt. Strümpel, nach Schottland mit Flachs von S. Jameson.

1179) Deutsches Schiff Anna, Capt. Dressein, nach Hartlepool mit Stäben von Fürslich Wittgenstein'sches Holzgeschäft.

1180) Holl. Schiff Neutral, Capt. Ulrichs, von Bremen mit 6309 Dielen von R. Krempp.

1181) Engl. Schiff Siffers, Capt. Potter, nach London mit 15,181 Piepenstäben von Fürslich Wittgenstein'sches Holzgeschäft.

1182) Holl. Schiff Helena, Capt. Kral, von Wismar mit 5500 Stäbchen, 10,000 Böden, 10 Faden Stabholz von Diversen.

1183) Deutsches Schiff Christine, Capt. Bachsen, nach Brake mit Dielen von C. Grube.

1184) Engl. Schiff Vallindalloch, Capt. Dinnsi, nach Alcoa mit 50,250 Baumstämchen von Edm. Jänisch.

1185) Engl. Schiff Isabel Andersen, Capt. Cowie, nach Hartlepool mit Stäben von S. W. Flaw.

Den 14. October.

1186) Dänisches Schiff Caroline, Capt. Uglebjörg, nach Westmünde mit Dielen von H. W. Flaw.

1187) Holl. Schiff Maarbuijen, Capt. Kladder, nach Hartlingen mit Holz von Pieper u. Hophorst.

Den 15. October.

1188) Deutsches Schiff Leising, Capt. Kropp, nach Hartlepool mit Holz von Bernhein u. Beerbohm.

1189) Holl. Schiff Elisabeth, Capt. van Wyck, nach Hartlingen mit Holz von R. Duitshau.

Den 16. October.

1190) Deutsches Schiff Mazzini, Capt. Borgwardt, nach Finkenwalde mit Stäbchen von Kott

1191) Deutsches Schiff Heinrich, Capt. Kessel, nach Wolgast mit Stäben von Kott

1192) Deutsches Schiff Selma, Capt. Raase, nach Stettin mit Stäbchen von Kott.

1193) Norw. Schiff Hanna, Capt. Djundsen, nach Villau mit Ballast versetzt

1194) Holl. Schiff Agatha, Capt. Balum, nach Brake mit Dielen von Wm. Hewelke jun.

1195) Engl. Schiff Kate, Capt. Owens, nach Belfast mit Holz von Moor u. Co.

1196) Deutsches Schiff Hofanna, Capt. Kahl, nach Hamburg mit Stäben von Ed. Meyer.

Schiffsnachrichten.
Abler — Booth — 27.10 Sunderland, 8.11 Smd nach Villau.
Ddin — Otto — 25.9 Newyork, 7.11 London.

Amlicher Königsberger Börsenbericht.
Königsberg, 7. November. (Producten-Bericht.)
Weizen loco hochbunter per 1000 Rhl. 135spf. 60 Thlr. (76 1/2 bez.; 134spf. 61 1/2 Thlr. (79 bez.; bunter loco per 1000 Rhl. russischer 130spf 58 1/2 Thlr. (74 bez.; rother loco per 1000 Rhl. russischer 130spf. 54 1/2 Thlr. (70 bez. — Roggen unverändert, loco inländischer per 1000 Rhl. 124spf. 49 1/2 Thlr. (59 1/2 bez.; 127spf 50 1/2 Thlr. (60 1/2 bez.; 127 2/8spf. 50 1/2 Thlr. (61 bez.; loco russischer fest, per 1000 Rhl. 118/19spf. 44 1/2 Thlr. (53 1/2 bez.; 45 Thlr. (54 bez.; 120spf. 45 1/2 Thlr. (54 1/2 bez.; 121 2/2spf. 45 7/8 Thlr. (54 1/4 bez.; 121spf. 45 9/16 Thlr. (55 bez.; 123spf. 46 1/8 Thlr. (56 bez.; 125spf. 47 1/8 Thlr. (57 bez.; pro November per 1000 Rhl. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro December per 1000 Rhl. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro Frühjahr per 1000 Rhl. 140 Mt Br., 137 Mt. Gd. — Gerste, flau, loco große per 1000 Rhl.; kleine loco per 1000 Rhl. 46 1/2 Thlr. (49 bez.; 49 1/4 Thlr. (51 1/4 bez.; 49 1/2 Thlr. (52 bez. — Hafer loco per 1000 Rhl. 53 1/2 Thlr. (40 bez.; russischer 50 1/2 Thlr. (38 bez.; 51 1/2 Thlr. (38 1/2 bez.; pro November per 1000 Rhl. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro December per 1000 Rhl. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro Frühjahr per 1000 Rhl. 155 Mt. Br., 150 Mt. Gd. — Erbsen loco weiße per 1000 Rhl. 62 1/4 Thlr. (84 bez.; 62 1/8 Thlr. (85 bez.; grüne loco per 1000 Rhl. 60 1/2 Thlr. (82 bez. — Bohnen loco per 1000 Rhl. 55 1/2 Thlr. (75 bez. — Widet gefragt, loco per 1000 Rhl. 52 1/4 Thlr. (70 1/2 bez.; 52 1/8 Thlr. (71 bez. — Leinsaat flau, loco feine per 1000 Rhl. 75 1/4 Thlr. (79 1/2 bez.; mittel loco per 1000 Rhl. 61 1/2 Thlr. (65 bez.; ordinäre loco per 1000 Rhl. — Hübsaat loco per 1000 Rhl. — Dorrerbsaat loco per 1000 Rhl. — Buchweizen loco per 1000 Rhl. — Buchweizengrütle loco per 50 Rhl. — Haussaat loco per 50 Rhl. — Kleesaat loco rotthe per 50 Rhl.; weiße loco per 50 Rhl. — Thymothenn loco per 50 Rhl. — Müll loco ohne Faß per 50 Rhl. — Reind loco ohne Faß per 50 Rhl. — Müllfuch loco per 50 Rhl. — Reinfuch loco per 50 Rhl.

Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100%, Frolles und in Fosten von mindestens 5000 Litres, loco 18 1/2 Thlr. bez., Termine nichts gehandelt.

NB. Die eingekammerten Fasen zeigen die Preise in Silbergeschen Weizen für pro 80%, Roggen pro 80%, Gerste, Leinsaat und Buchweizen pro 70%, Hafer pro 50%, Hübsaat und Dorrerbsaat pro 72%, an und sind nicht amtlich notirt.

Berliner Börse.
Berlin, 6. November. Der gestern am Schluß hervor- getretenen Abchwächung sind die auswärtigen Plätze gefolgt: der Londoner Bankausweis sollte gleichfalls einen günstigen Eindruck gemacht haben, so daß es bei der geringfügigen innern Besserung der Verhältnisse nicht auffallen kann, wenn heute die weichende Bewegung weitere Fortschritte machte. Mit geringen Schwankungen gab das Coursniveau bis zum recht flauen Schluß ununterbrochen nach. Wir notiren: Franzosen 183-2 1/4, Lombarden 83 1/4-3/4, Credit-Actien 142-1 1/4, bis 2 1/4-1 1/4, Oesterr. Papierrrente 64 1/2, Türken 44 1/2, Con- sols 105 1/4, Disconto-Commandit-Anteile wurden per Ultimo zu 180 etw. 178 gehandelt. Dortmunder Union ermattete zu 36 1/2-4 1/2-5 1/4 und Laurabütte zu 135 1/2-5-1 1/4. Eisenbahnen blieben im Allgemeinen still, nur Ober-Schlesische, West-Grajewo Döpreussische Südbahn erzielten ziemlich belebt. Rumänen matt. Banken zeigten große Geschäftslosigkeit, Mecklenburger Hypothekbank, Hübner und Deutsche Hypothekbank fest. Bergwerke ermatteten. Reichsbau, Königstadt, Lindenbergbahn und Egells gingen in kleinen Beträgen um. Renten waren still und wenig verändert, Prioritäten fest, besonders Elbethal, Lemberger und Dniesterbahn. Fonds geschäftslos, Loofe beliebt. Wechsel still, Geld 3 7/8 %.

Berlin, den 9. November.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	143 1/2
London, 1 Ltr. 3 Monate	202 1/2
London, 1 Ltr. 8 Tage	204 1/2
Belgische Plätze, 300 Frs. 2 Monate	80 1/2
Paris 300 Frs. 10.	81 1/2
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	94
do 100 S.-R. 3 Monate	92 1/2
Russ. Noten	94 1/4
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	156
do. do. von 1866	151 1/4
4% Döpreuß. Pfandbriefe	96 1/4
Roggen loco	52 1/2
Roggen November-December	
Hafer loco	58 1/4
Hafer November-December	
Spiritus loco	18 Thlr. 25 Sgr.

Telegraphischer Witterungsbericht
vom 9. November Beobachtungszeit Morgens von 6-8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris, f.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsausicht.
Memel	339,9	8,0	W stark.	trübe.
Gelingsfors				
Petersburg	333,4	5,4	NW. mäßig.	bed., Regen.
Stockholm	335,0	8,0	SW.	heiter, N. Regen.
Köbenhavn	341,6	6,9	SW. leb.	bewölkt.
Königsberg	340,3	3,4	SW. stat.	trübe.
Danzig	341,2	4,2		bed., g. u. N. Reg.
Butus	340,0	3,8	NW. mäßig.	Nebel.
Göding	342,2	3,0	SW. mäßig.	bedeckt.
Stettin				
Gelber	342,2	5,1	S. schwach	
Berlin	341,9	1,7	W. schw.	h., g. St. u. N. Neb.
Köln	340,9	2,2	SW. schw.	dicker Nebel.
Paris	341,9	3,9	D. schwach.	dicker Nebel.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Anzeigen.

Die glückliche Entbindung meiner Tochter Anna Scheuermann von einem gesunden Knaben, zeige in Abwesenheit ihres Mannes ergebenst an.

Wittwe Daxer.

Memel, den 9. November 1874.

Die glückliche Entbindung ihrer Tochter Emma Fütterer von einem Mädchen, zeigt in Stelle ihres abwesenden Mannes ergebenst an.

Sophie Pietisch.

29. Sterbefall pro 1874. Ad Abthl. D. No. 314 ist am 7. Novbr. die Wittwe Trampnau gestorben.

30. Sterbefall pro 1874. Ad Abthl. E. No. 411 ist am 7. Novbr. die Wittwe Trampnau gestorben.

Bei meiner Abreise zum Militär, sage allen Freunden und Bekannten ein herzliches Gebewohl.

Albert Schmidt.

Hiermit warne einen Jeden, meinem Manne, dem Vootbauer Heinrich Damrau Etwas zu borgen, indem ich mit ihm in Scheidung stehe und bei künftiger Vermögensauseinandersetzung für keine Schulden aufkomme.

Frau Wilhelmine Damrau.

Im großen Schützenjaale.

Sente Dienstag, den 10. November: Grosses Abend-Concert.

(Benefiz des Herrn R. Girod.)

Solopiecen: 1) Fantasie über das Russische Volkslied, „Der rothe Sarafan“, arrangirt von Regel. 2) Widmung! (Du meine Seele, Du mein Herz) v. Robert Schumann. 3) Am Meer, Lied von Franz Schubert. 4) Das Grab auf der Haide, Ballade von Heiser. 5) Mabel-Walzer von Godefron.

Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. Ende nach 10 Uhr. Entree 5 Sgr. Programme an der Kasse.

H. Laude.

Nautischer Verein.

Dienstag, den 10. November cr., Abends 8 Uhr, Versammlung im Lokale der Ressource Neptun Tagesordnung: 1. Das Fahrwasser des Hafens von Memel und 2. Kompetenz der Seemannsämter zur Verhängung von Exekutivhaft.

Der Vorstand.

Bibel-Gesellschaft.

Zur General-Versammlung Mittwoch, d. 11. d. M., 4 Uhr Nachm., im Geschäfts-Zimmer der Landkirche, werden die sämtlichen Mitglieder der hiesigen Bibel-Gesellschaft hierdurch ergebenst eingeladen.

Der Vorstand der Bibel-Gesellschaft.

Theater-Gröfönung.

Am 11. d. M., so Gott will, eröffne ich hierorts die Bühne.

Ich habe es mir angelegen sein lassen, eine gute Gesellschaft zu engagiren, durch Anschaffung neuer Decorationen, eines neuen Vorhanges u., wiederum auch für entsprechende Ausstattung der Bühne gesorgt, wie ich überhaupt bemüht, durch sorgfältiges Repertoir mir die Zufriedenheit des hiesigen hochgeehrten Publikums zu erringen und zu erhalten.

Am Dienstag, den 10. d. M. treffe ich mit Gesellschaft ein. Gefällige Anmeldungen für Wohnungen werden im Theaterbureau Bäderstraße 3, parterre, erbeten.

Alles Nähere die Zettel.

Hochachtungsvoll

H. Lincke.

Armen-Unterstützungs-Verein zur Verhütung der Bettel.

Herr Kaufmann Rehberg hat aus einer Vergleichs-sache drei Thaler zur Vereinskasse gezahlt, worüber hiemit dankend quittirt.

Der Vorstand.

Kgl. Preuß. 151. Klassen-Lotterie.

Der Verkauf der Loose zur 1. Klasse findet statt. Die Abhebung derjenigen Loose, deren Weiterpiel angemeldet, muß spätestens bis zum 19. cr., Abends 6 Uhr erfolgt sein.

Becker, Lotterie-Einnehmer.

Großer Weihnachts-Ausverkauf.

Da ich meine sämtlichen Manufactur-Waaren, als: Kleiderstoffe, schwarze Seidenzeuge, Wiener-Schawls, Gardinen, Teppiche und Gebrauchsartikel bis zum 1. Januar f. J. zu räumen wünsche, so habe ich sämtliche Artikel unter Kostenpreise zurückgekehrt.

Benjamin Kundt, Friedrich-Wilhelmstr. 23/24.

Dreier Rendez-vous

Donnerstag, den 12. November, Vormittags 11 Uhr.



Dem geehrten Publikum in der Stadt wie Umgegend mache ich die Anzeige, daß ich Gummischuhe reparire. Gleichzeitig bemerke ich, daß ich nicht die Sohlen und Hacken mit Gummi überziehe auch nicht nagele, sondern Lederne Sohlen gut und dauerhaft arbeite. Auch Schuhmacherarbeit nehme ich an und verspreche gut zu bedienen.

Wabel, Schuhmachermeister, Töpferstraße No. 14.

RUDOLF MOSSE

officieller Agent
sämtlicher
Zeitungen des In- und Auslandes
Berlin

befördert Annoncen aller Art in die für jeden Zweck passendsten Zeitungen und berechnet nur die Original-Preise der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht

Insbefondere wird das „Berliner Tageblatt“, welches bei einer Auflage von 28,000 Exemplaren nächst der Cölnischen die gelesenste Zeitung Deutschlands geworden ist, als für alle Zwecke geeignet, bestens empfohlen.

Die Expedition dieses Blattes übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Bureau.

AUCTION

Mittwoch, den 11. November c.,
Nachmittags 2 Uhr



und folgende Tage in meinem Auktionslokale, große Wasserstraße, worin vorkommen:

Herren- und Damenkleider, 1 Herrenpelz, goldene Damenuhren, 1 Revolver, baumwollene und seidene Tücher, seidene Jaquets und Kleider, Damenschuhe, 1 bronzener Kronleuchter, 1 Fleischmaschine, 1 Nähmaschine, diverse hölzerne Kasten u. s. w.

Sablowsky, Auktions-Commissarius.

Ein Ponny, 7 Jahr alt, soll Mittwoch den 11. d. Mts., Vorm. 11 Uhr, am Schauspielhause meistbietend verkauft werden.

Behufs Ermittlung eines Unternehmers zur Vollendung des Erdplanungs der Sect. III. des Straßenbaues Memel-Schmelz steht auf

Sonnabend, den 14. November c.,
Vormittags 11 Uhr,

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten ein Submissions-Termin an. Die Contractsbedingungen liegen zur Einsicht aus. Die Offerten sind den Bedingungen entsprechend einzureichen.

Memel, den 9. November 1874.

Der Kreisbaumeister.

Meyer.

Formulare zu Bauanschlägen

stets vorrätzig in der Buchdruckerei von

F. W. Siebert.

Nähmaschinen,

echt Amerikanische Singer-Maschinen für Familien u. Handwerker, einzige Niederlage am hiesigen Orte, Deutsche Cylinder-Maschinen, Wheeler u. Wilson-Maschinen, Hand-Nähmaschinen mit Doppelstappstich, beste Sorte, Hand-Nähmaschinen mit einfachem Stich, bestens bewährt,

empfehlen Benjamin Kundt.

Grösste Auswahl achromatischer Operngläser

bei

R. Moewig, Töpferstrasse 6.

Durch Verkauf meines Grundstückes sehe mich veranlaßt, die seit einer Reihe von Jahren bestandene Wattenfabrik Ende Januar f. J. eingehen zu lassen und offerire dann eine Wattenmaschine nebst Zubehör zu einem sehr billigen Preise.

J. E. Frobeen.

Suttererbjen

empfehlen billigt

M. Potabel.

5 bis 6 Achtel Fundamentsteine, einige Hauken angebranntes Holz sind zu verkaufen und zwei Wohnungen zu vermieten Hintere Werftstr. 1.

Ein eiserner Ofen mit Rohr ist zu verkaufen Börsenstraße 1-4 bei

Gustav Pasedag.

Eine gute milchende Ziege

steht Umzugshalber zum Verkauf bei

Wirth Rudelt, Barsten.

Preussische Lotterie-Loose kauft

zur 1. Klasse 151. Preuß. Lotterie jeden Posten mit hoher Avance und bittet um Offerten unter Zusicherung strengster Discretion.

C. Hahn in Berlin, Kommandantenstr. 30.

Ein Schiffs-Anker circa acht bis neunhundert Pfund, wird zu kaufen gesucht. Zu erfragen breite Straße 8. bei

F. H. Knobel.

Am Sonntag Abend ist im Schützenhause ein schwarzer Filzhut vertauscht worden. Um Rücktausch desselben in der Exped. d. Bl. wird gebeten.

Ein brauner Regenschirm ist Sonnabend den 7. auf dem Schützenplatz gegen einen alten seidenen vertauscht und wird um Rückgabe gebeten Töpferstraße Nr. 3, bei

W. Rimkus.

Am letzten Lyroler Concert, Abend, ist im Schützenhause ein Sommer-Palcoet gegen einen größeren vertauscht, und wird um Rücktausch gebeten bei

August Krips,

Fischerstraße Nr. 2.

Heiraths-Gesuch.

Ein junger Mann, Gutsbesitzer, vermögend, 26 Jahre alt, aus guter Familie, dem es an Damen-Bekanntheit mangelt, sucht eine Lebensgefährtin mit circa 5-7000 Thlr. Capital. — Gefällige Offerten unter A. B. 100 nebst Photographie werden poste restante Memel erbeten. Strengste Discretion wird zugesichert.

Für unser Material- und Destillations-geschäft suchen einen Lehrling

Veidt & Follmann.

Ein unmöblirtes Zimmer — auch ein bis zwei Treppen hoch — unweit der Markt- oder Friedrich-Wilhelm-Straße wird von sofort oder 1. December auf längere Zeit zu miethen gesucht. Näheres Marktstraße Nr. 17.

Wohnungs-Gesuch.

Zum 1. Januar 1875 wird von einem Beamten eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und sonstigem Zubehör gesucht. Süderhof No. 11.

Ein im Mittelpunkt der Stadt gut eingerichtetes Restaurationslokal soll anderweitig verpachtet werden. Hierauf Reflectirende belieben ihre Adressen unter A. 2 in der Exped. d. Bl. einzureichen.

Eine untere Wohnung, Stube nebst Kammer, ist zu vermieten Ferdinandsstraße Nr. 9

Im Werner'schen Hause, Holzstraße 18, ist eine untere Wohnung von 3 Stuben, heller großer Küche, Speisekammer, Keller und Bodenkammer, von sofort zu vermieten. Näheres bei

M. Adomeit, Holzstraße 17.

Eine Wohnung von einer Stube, Cabinet, Küche und Zubehör ist mit auch ohne Möbel von sogleich zu vermieten Stauerstr. No. 4. Näheres Auskunft bei Herrn Skill.

Zwei untere Gelegenheiten sind von sofort Fleischbantenstraße No. 2. dicht am Markt zu vermieten. Zu miethen große Wasserstraße No. 2.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redacteur Dr. Riß in Memel.
Beilage.

Berliner Briefe.

Endlich hat uns der Kreislauf der Dinge und der Tage wieder glücklich in jener Periode des Jahres anlangen lassen, in welcher die Seele eines einigermaßen gewissenhaften Berliner Chroniqueurs in tiefe Betrübniß getaucht wird durch die Einsicht in die Unmöglichkeit, seinen Lesern in einem Briefe ein irgend vollständiges und erschöpfendes Bild von alledem geben zu können, was die jüngsten Tage an mittheilenswerthen Erscheinungen, kleinen und großen Ereignissen, gesellschaftlichen, öffentlichen und künstlerischen, gebracht hat. Selbst wenn er ein Kompromiß mit seinem mehr oder weniger elastischen Gewissen schließt und auf den Ehrgeiz verzichtet, nur von solchen zu erzählen, die er selbst in Person als Augen- oder Ohrenzeuge erlebt und beobachtet hat, wird diese Unmöglichkeit noch nicht aufgehoben.

Die Einweihungen der für den Winterfeldzug neu hergerichteten oder der ganz neuen Lokale drängen sich, die Vorstellungen von Novitäten in den verschiedenen Theatern nicht minder. In Folge der Rückkehr des Hofes nach Berlin und der Wiedereröffnung des Reichstages ist wieder Leben und Bewegung im gesellschaftlichen Leben der höheren Kreise merkbar geworden, Soireen, Konzerte und Feste aller Art folgen sich mit jedem Tage, während die prächtige Witterung noch immer erlaubt, die prächtigen Toiletten der Saison auf den Promenaden spazieren zu führen. In den Tagesgesprächen macht der Reichstag diesmal so gut wie gar nicht von sich reden, dagegen spricht man immer und immer noch von der Affaire Armin, obgleich die neuesten Eröffnungen auf diesem Gebiete die ganze Verhaftungsgeschichte eben auch nicht um das Geringste klarer gelegt haben. Andererseits durchflogen böse Prophezeiungen und kometische Unheilsschuldungen die politischen Kreise, und sonderbar ist es wenigstens, die Harmlosigkeit und Sicherheit zu beobachten, mit welcher die Ueberzeugungen von dem angeblich unvermeidlich spätestens im nächsten Frühling bevorstehenden neuen großen Weltbrande kundgegeben werden in militärischen wie in bürgerlichen Kreisen. Man mag diese Meinungen zu theilen noch so wenig Grund finden, — unwillkürlich sehen die Berliner doch ihren jungen militärischen männlichen Nachwuchs mit ganz eigenenthümlichen Empfindungen an, und das „Futter für Pulver, Futter für Pulver! füllen eine Grube so gut wie Andere!“ klingt eben nicht erbaulich aus den abendlichen Gesprächen in den öffentlichen Lokalen.

Von Bühnen-Novitäten machen die „Alten Schweden“ von Brachvogel am meisten von sich reden. Das Stück brachte infolgedessen eine Ueberraschung, als es gänzlich aus der gewohnten Art seines Autors schlägt. Statt eines genialen „zerrissenen“ Helms, nach der Art seines „Narcis“ und der späteren Nachfolger und neuen Aufstiegen dieses seines Urtypus in Romanen und Dramen, wählte und formte sich der Poet diesmal einen höchst resolut und tüchtig denkenden und handelnden Mann, den General Derfflinger. Er ist der alte Schwede, welcher sich und ein tüchtiges Regiment von Brandenburgern und Pommern dem jugendlichen Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg nach Abschluß des Westphälischen Friedens zuführt — in richtiger Witterung all der künftigen Dinge und Ziele der Brandenburgischen Politik und jener treffenden Würdigung des kurfürstlichen Mannes- und Herrschercharakters, welchen er, souffirt von dem heutigen Dichter, sich ziemlich leicht zu erwerben vermochte. Aber man wurde innerhalb des Stückes noch einmal überrascht. Die zwei ganze Akte erfordernde Exposition des Stückes schien auf ein historisch-politisches Schauspiel hinzudeuten, das sich vom dritten ab entwickeln würde. Aber statt dessen beginnt mit diesem nichts anderes, als das simple bürgerliche Lustspiel in der Tracht von 1650. Der brave General soll sich auf Wunsch seines neuen Herrn von Brandenburg durch eine gute Heirath noch heimischer machen. Der ungelente, im Felde zum Manne gewordene Soldat, „zu Pöffenkünsten nicht gemacht, noch um zu buhlen mit verliebten Spiegeln, er, rauh geprägt, entblößt von Liebesmajestät“, entschließt sich ungern zur Werbung um die 25-jährige Tochter des reichen Herrn von Schappelov. Doch — da kommt's heraus, die Wege der Vorsehung sind wunderbar; es ist dasselbe schöne Fräulein, dessen junges Herz er sich als Schwedischer Rittmeister vor 10 Jahren durch ein kurzes Gespräch im Brandenburgischen „Renndialekt“ bei einer Rast in ihrem Dorf, ohne es zu wollen, im Sturm genommen hat.

Nächst dem hat Berlin in dieser Saison zwei Circusse, die von Renz und Salamonsky, welche das Publikum anlocken. Renz hat in dem riesigen Salon, in welchem er seine (lebenden und bewegten) Bilder vor dem Berliner Publikum ausstellt, nichts zu restauriren und ebensowenig nötig gehabt, die Wirkungen derselben durch die Mithilfe seines Restaurateurs zu steigern oder zu bessern. Die neueste Schöpfung, welche er ihnen mitbrachte und

vorkührte und auch sogleich von Salamonsky nachgeahmt wurde, gehört jener märchenhaften Pantomimengattung an, welche Renz ursprünglich für den Circus mit dem „Aschenbrödel“ kreirte. Sie hat das Märchen von Sneewittchen zum Gegenstande und liefert wie jenes einen neuen Beweis von der unverwundlichen Lebenskraft dieser wunderbaren Volksdichtungen, welche schlechterdings nicht todt zu machen, selbst nicht zu Tode zu reiten oder, nach dem bekannten „Loose des Schönen auf der Erde“ von den Hufen der Pferde nicht todt zu treten sind. Wie ein Tröpfchen echten Rosenöls Alles, auch das Widerstrebendste durchduftet und mit seinem Arom besiegt und verflücht, so reicht ein Restchen von der ursprünglichen Poesie jener ewigen Märchen hin, selbst die Stallatmosphäre eines modernen Circus wenn auch nicht zu absorbiren, so doch fühlbar lieblich zu durchwürgen.

Im Publikum machen übrigens die neueingesführten Standesämter noch immer am meisten von sich reden. Wer sich überzeugen will, daß die Kirche bei der neuen Einrichtung weder an Spiritualien noch an Temporalien, weder an metaphysischem noch an physischem Pomp etwas eingebüßt hat, der komme nach Berlin und schlage sein Observatorium an den Stufen auf, die zu den standesamtlichen Heirathsbureaus führen, und an den Portalen, die den kirchlichen Gehimmel aufstun. Dort eine Droschke, höchstens zwei, und darin ein Männlein und ein Weiblein, denen kein Mensch ansieht, daß sie Brautpaare sind, sie im Promenadenanzug, er in Gesellschaftstoilette mit schwarzer Weste und bito Kravatte, als Geleit ein paar Männer mit officiöser, aber nicht feierlich aussehenden Gefährten. Von Hymens Festgepränge, von bräutlichen Worten und wallendem Schleier, von Brautjungfern und Brautkutschken keine Spur, nicht einmal der Kutscher hat seine Peitsche mit einer Festschleife geschmückt. Wer aber das Brautpaar zu seinen mit Vorliebe gepflegten Lebensgewohnheiten und Beschäftigungen zählt, hat gewiß in den letzten Wochen weit glänzendere Gelegenheit gehabt als je zuvor. Wie sollte auch unsere Jugend beiderlei Geschlechts bei „des Lebens schönster Feier“, welche nach des Dichters ungalanter Behauptung leider auch „des Lebens Mai endet“, auf den althergebrachten Pomp verzichten und nicht vielmehr der Einfachheit des Civilakts durch eine möglichst imposante „Ceremonie“ ein Paroli bieten! — Die Gnabauer möger sagen, was sie wollen, die Kirche wird bei dem neuen Modus nicht zu kurz kommen. Schon jetzt hat sie sich entschlossen, ohne Tax- und Standesunterschiede ihre Pforten jedem Begehrenden täglich zu öffnen und keinem den Stuhl vor die Thüre zu setzen; vielleicht entschließt sie sich auch nach und nach dazu, einem Jeden ohne Unterschied einen Stuhl vor den Altar zu setzen.

W. K.

Der Goldmensch.

Roman von Maurus Jokai, aus dem Ungarischen

(Fortsetzung.)

Nein, nein! Es bleibt für Dich nichts anders übrig, als aus der bekannten Welt zu entfliehen, gerade wie ich; Deinen Namen zu verleugnen wie ich; heimlich von Stadt zu Stadt zu flüchten, wie ich und zu zittern vor nahenden Schritten, wie ich! — Nun also, soll ich gehen oder hier bleiben?“

— „Bleibe!“ höhnte der gequälte Mensch.

— „Aha! Giebst Du schon Eins vor!“ sagte der Flüchtling. „Nun, so setzen wir uns noch einmal. Und beginnen wir wieder von vorn. Also vor Allem giebst Du die Niemandinsel her?“

Timar entsann sich eines schwachen Einwurfes, den er zu seinem Schutze vorbrachte:

— „Aber die Niemandinsel gehört ja nicht mir, sondern Noemi!“

— „Eine sehr treffende Bemerkung. Auch mein Wunsch ist eben wieder höchst weise begründet. Die Insel gehört Noemi, doch Noemi gehört noch Dir.“

— „Was willst Du?“ fragte Timar mit wildem Blicke.

— „Nun, nun, rolle nur nicht die Augen so gewaltig! Also weißt Du nicht, daß Du schon gebunden bist? Geheh wir in Ordnung und der Reihe nach vor. Die Sache wird so sein. Du schreibst Noemi einen Brief, den ich ihr bringe. Unterdeß verreckte bereits das schwarze edelhaftige Glas und ich kann kühn die Insel beschreiten. In dem Briefe nimmst Du schön Abschied von ihr; sagst ihr, Du könntest sie nicht nehmen, da Dich unlösliche frühere Familienbände binden; Du habest eine Gattin, die schöne Timara, an welche Noemi sich gewiß erinnern werde. Aber schreibe ihr auch, daß Du anständig für sie sorgen würdest; Du liebst aus ferner fremder Welt

ihren einstigen Bräutigam zurückbringen, der ein sehr wackerer, distinguirter und schöner heldenhafter Jüngling ist, und der auch jetzt noch bereit sei, sie zu nehmen, indem er die Augen über bisher Geschehenes zudrückte. Du wirst sie auch ferner mit allem Guten versehen, giebst uns Deinen Segen, und wir werden glücklich leben.“

— „Was? Du willst auch noch Noemi dazu?“

— „Ja was Teufel denn? Du hast Dir doch wohl nicht gedacht, daß ich auf Deiner lumpigen Insel als Robinson im Dienst treten will? Ich brauche Jemanden in jener Einsamkeit, der mir das Leben verflücht. Drüben bin ich bis zum Ekel der schwarz-äugigen, schwarzhaarigen Weiber satt geworden; jetzt sah ich Noemi's Goldhaar, ihre blauen Augen, und bin ganz in sie vernarrt. Dann hat sie mich gehohlet und hinausgejagt; das muß ich abwischen. Und giebt es eine edlere Revanche, als eine Ohrfeige durch Küsse zu rächen? Ich will Herr werden jener widerspänstigen Fee! Das ist jetzt meine Caprice. Und Du mit welchem Rechte könntest Du sie mir vorenthalten? Bin ich nicht Noemi's versprochener Bräutigam? Und ich kann sie gesetzlich zur Frau machen, kann ihr ihre Ehre wiedergeben; während Du sie niemals holen kannst, und sie nur unglücklich machst.“

D dieser Mensch tropfte glühenden Talg Timar mitten in's Herz.

— „Verlange von mir all meine Habe“ stotterte er flehend dem Abenteuerer zu.

— „Lassen wir das auf später. Es könnte auch daran noch die Reihe kommen. Jetzt aber verlange ich zu allererst Das. Sonst nichts; bloß Noemi. Ich verlange auch garnicht das Deine, sondern einzig das Meine.“

Timar rieb sich vor innerster Erregung die Hände.

— „Nun also, schreibst Du jenen Brief an Noemi oder soll ich mit diesen vier Briefen nach dem Kloster Tihany gehen?“

Timar preßte der Schmerz den Ausruf auf die Lippen:

— „O der kleine Dodi . . .“

Mit jedem Hohn lachte hierzu der Flüchtling:

— „Ich werde ihm schon Vater sein; ich werde ihn ein sehr guter Vater sein! . . .“

. . . In diesem Momente schoß Michael Timar vom Sitze auf und warf sich wie ein Jaguar mit einem Sprunge auf den Abenteuerer, und bevor dieser noch die Waffe hätte benutzen können, ergriff ihn Timar bei beiden Armen, riß ihn vor, und schleuderte ihn zurück, so daß durch diesen Schwung der Mensch durch die offene Thüre hinausflog auf die offene Flur, wo er sich überschlug, dann aber aufrannte und, als schwankte er noch unter der Schwungkraft jenes gefährlichen Wurfs, an der ersten Stufe stolperte, um die Treppe röchelnd und fluchend hinab bis an ihren Fuß zu purzeln.

Dort unten war es dunkel und stille. Es war Mitternacht. Der einzige Mensch, welcher außer ihnen beiden noch im Kastele wohnte, war taub und schlief den tiefen Schlaf der Trunkenen.

6.

Was spricht der Mond? — Was spricht das Eis?

Timar hätte den Menschen umbringen können. — Er war in seiner Hand. — Und in den Muskeln seiner Arme fühlte er die Kraft eines Wahnsinnigen. — Er hätte ihn erdroffeln, ihn mit dem Schaft der Büchse den Schädel einschlagen können, wenn es ihn auch reute, das edle Blei gegen jenen zu vergeuden. — Doch Timar bringt keinen Menschen um. Er bringt nicht einmal seinen Mörder um, durch Nothwehr sich zu retten. — Michael Timar ist „jetzt“ der rechte Goldmensch, da sein Alles in Gefahr ist, da sein Vermögen und seine Ehre, wie Spreu, den Winden preisgegeben sind.

Er läßt jenen Menschen entfliehen, der ihn vernichten kann, der ihn vernichten wird!

Noch könnte er ihn umbringen. Seine zweite geladene Büchse steht ja in seiner Schlafstube, und dort aus dem Fenster könnte er hinab schießen, sobald Jener aus der Thüre des Kastells heraustritt, um den großen Hof zu durchschreiten. Der war ein Räuber, ein desertirter Galeerenslave; wer würde ihn für dies vergossene Blut zur Rechenschaft ziehen? Er bekäme dafür vielleicht noch Blutgeld von Seiten der Brasilianischen Regierung.

Doch Timar ermordet diesen Menschen nicht, denn er sagt sich: der Mann hat Recht! Und das Schicksal muß sich erfüllen. Timar ist kein Missethäter, der ein Verbrechen durch das verdeckt; sondern ein großer Charakter, der, wenn er sündigte, dafür zur Sühne bereit ist.

Er trat hinaus auf den Erker des Kastells und die Arme über die Brust gekreuzt, sah er, wie dieser Mensch aus der Thüre des Kastells kam und über den Hof hin bis ans Thor ging.

Der Mond stieg gerade über dem Ufer der Schümog empor, und leuchtete auf die Wand des Kastells. Eine dunkle Gestalt dort auf dem Erker wäre ein sehr guter Zielpunkt für Jemanden gewesen, der sie herabschießen wollte.

Theodor Kristhan zieht dort des Weges hin unter dem Erker, und blickt zu ihm empor.

Von dem Purzelbaume war die Verharschung auf der Stirne aufgesprungen, und sein ganzes Antlitz vom rieselnden Blute roth. Stellte sich Timar vielleicht jetzt dorthin, damit jener wüthende Mensch ihn aus Rachsucht herabschießen sollte?

Doch er blieb vor ihm stehen, und begann lautlose Worte zu ihm zu sprechen. Gerade wie Athalia. Wie paßten diese zwei Gestalten zu einander! Er spricht nur mittels Gestikulationen. Eines seiner Beine hinkt vom Falle. Mit der Linken schlägt er auf die Büchse in der Rechten und dann schüttelt er verneinend das Haupt, haut mit den Fäusten gegen Timar und droht ihm mit dem Zeigefinger. Diese stumme Sprache soll sagen: „Ich morde dich auf diese Art nicht! Ich habe einen andern Tod für Dich aufgespart. Erwarte mich!“

Timar sieht es, wie der Mensch sich aus seinem Hofe entfernt. Er verfolgte ihn mit den Augen über den schneebedeckten Weg bis zum Eispiegel. Er starrt ihm nach, als er nur noch einen schwarzen Punkt auf der silbernen Eisstapel vorwärts schreiten sieht, in der Richtung der Doppeltürme hin auf der hohen Fels- spitze der Halbinsel Tihany.

Er nimmt den Sturm gar nicht wahr, der über den Gebirgen von Sala daher kommt.

In der Gegend des Plattenjees, wenn die Luft am ruhigsten ist, erbraust oft ohne alle Vorzeichen dieser eigenthümliche Orkan. Die Fischer, welche in der Ferne das Rauschen der Bäume hören, haben nicht mehr soviel Zeit, zurückzueilen nach den Ufern von Sala. Der Windstoß wirbelt plötzlich die Wogen auf, und reißt die Rähne hinein in den Plattenjee, um sie an's andere Ufer hinüber zu werfen. Und oft hat der Sturm schon nach Verlauf einer halben Stunde ein Ende; die Windsbraut wollte bloß einkehrum tanzen. Und Alles wird dann wieder still. (Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

*** [Türkische Gehälter.] Der „Economiste Francais“ enthält sehr interessante Details über die Civil- liste des Sultans und über die Gehalte der Großwürden- träger der hohen Pforte, woraus hervorgeht, daß es trotz mancher Unannehmlichkeiten doch nicht so übel ist, Tür- kischer Minister zu sein. Der Großvezier erhält ein monatliches Gehalt von 3000 Pfund Türkisch, von diesem werden ihm 1000 Pfund am Ersten jeden Monats im Kaiserlichen Palaste, 2000 Pfund aber von dem Staats- schatz geahlt. Der jetzige Großvezier, der zugleich den Posten eines Kriegsministers einnimmt, erhält außerdem noch die Hälfte des Gehaltes des Vezieren, im Betrage von 700 Pfd. den Monat. Im ganzen be- trägt also das monatliche Gehalt desselben 3,700 Pfund oder 85,100 Francs (22,694 Thlr.) und jährlich 1,021,200 Francs. (272,359 Thaler). Der Scheik ul Is- lam erhält monatlich 1200 Pfund oder 27,600 Francs., macht jährlich 331,200 Francs. oder 88,320 Thaler. Der Marineminister empfängt an Rationen und Traktament 12,000 Pfund jährlich oder 276,000 Francs. (73,600 Thlr.), ganz dasselbe Gehalt empfängt der Minister der auswärtigen Angelegenheiten und der des Kaiserlichen Hofes. Der Finanzminister bezieht jährlich 7,200 Pfund oder 165,600 Francs. (44,160 Thlr.), der Polizeipräsident 6000 Pfund oder 138,000 Francs. (36,800 Thlr.) Die Minister der öffent- lichen Arbeiten, der Verwaltung des Baluf (kirchliche Güter), der Justiz, des öffentlichen Unterrichts und der des Handels er- halten. Jeder 4800 Pfd. oder 110,400 Francs. (29,440 Thlr.) Der Minister der indirecten Steuern erhält 3,600 Pfd. oder 82,800 Francs. (22,080 Thlr.). Alle diejenigen Per- sonen, welche einmal den Posten des Großveziers oder eines Ministers eingenommen haben, beziehen Disponibili- tätsgelder und man kann sich einen Begriff von dem Be- trage derselben machen, wenn man erfährt, daß in drei Jahren (vom October 1871—1874) sechs Großveziere sich einander gefolgt sind. Wie hoch die einzelnen Pen- sionen bemessen sind, geht daraus hervor, daß der alte Kriegsminister Riza Pascha eine jährliche Pension von 6000 Pfund oder 138,000 Francs. (36,800 Thaler) bezieht.

Anzeigen.



Buschenthal's Fleischextract.

Untersuchungscontrolle: *Hofschänke*

General-Dépot Leipzig.

Haupt-Dépot: **Th. v. Fragstein**, K. K. Hof-
lieferant, Königsberg i. Pr., **Otto Schicht** in Elbing.
Verkaufsstelle bei

W. L. Fahrenheitz Nachf.

(D. 7030)

Für Herren-Garderobe

empfehle mein Lager in feinen Französischen, Englischen und Deutschen Winter-Paletot, und Rockstoffen, sowie modernsten **Beinkleiderstoffen**, desgleichen mein **Duchlager** in allen Qualitäten.

Eine große Partie **Nester** und **Bucksfins** zu Kinderanzügen soll billigt geräumt werden.

Die Anfertigung wird unter Leitung eines bewährten Zuschneiders auf Wunsch ausgeführt

Benjamin Kundt, Friedrich-Wilhelmstr. 23/24.

Danziger Schiffswerft & Kesselschmiede

Actien-Gesellschaft.

Strohdeich bei Danzig.

Dem geehrten Schiffahrt treibenden Publikum er- lauben wir uns ganz ergebenst die Anzeige zu machen, daß wir jetzt unsere neuverbaute **Patent-Slip** dem Verkehr übergeben haben. Die freie Bahn derselben ist lang genug, um die größten Handelsdampfer auf- nehmen zu können und bietet der Betrieb unseres Establishments alle Erfordernisse, um jede Reparatur in Eisen oder Holz in kürzester Zeit ausführen zu können. (D. 7407.)

Spielwerke

von 4 bis 200 Stücke spielend; mit Expression, Mandoline, Trommel, Blockenspiel, Castagnetten, Him- melsstimmen etc. (D. 7400)

Spielboxen

von 2 bis 16 Stücke spielend, Necessaires, Cigarren- ständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbum, Schreib- zeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Cigarren-Etui's, Tabaks- und Bündelboxen, Arbeitstische, Platten- Biergläser, Portemonnais, Stühle etc., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. S. Sellen, Bern.

Preis-courante versende franco.

Nur wer direkt bezieht, erhält Heller'sche Werke.

Größtes Lager von Holzschnitzereien.

Geschenk für Hausfrauen.

Pauline Jonas, Kochbuch,

in 2086 erprobten Küchenrecepten

achte Auflage.

Preis gebunden 1 Thlr. 7 1/2 Sgr.

J. H. Bon's Verlag in Königsberg i. Pr.

Mit heutiger Post erhielten eine große Sendung **seidener Shawls** in allen Farben à 3 Sgr., **carrirter**, zum Garniren der Hüte, 12 1/2 Sgr., **couleurter** und **weißer seidener Tücher** à 6 Sgr., **großer Herren-Tücher** von 25 Sgr. bis zu den feinsten. **Geschw. Fischer**, Marktstraße 13

H. 62830.)

Dr. Pattison's

Gicht-Watte

lindert sofort und heilt schnell

Gicht und **Rheumatismen**

aller Art, als: Gesicht's-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreizen, Rücken- und Lendenweh.

In Packeten zu 8 Sgr. und halben zu 5 Sgr. bei

C. L. Cron in Memel.

Billiges Rindfleisch

ist zu haben

im goldenen Löwen.

Feinste Tischbutter,

täglich frisch, empfiehlt

C. H. Engel.

Es wünscht ein Mädchen bei Herrschaften in Häusern mit Nähen beschäftigt zu werden. Dasselbst ist auch ein gutes **Logis** für ein Mädchen. Rippenstraße Nr. 8, im Hintergebäude.

Einen Commis

(Materialist), der Littauischen Sprache mächtig, wünscht zum sofortigen Eintritt zu engagiren.

A. W. Samel, Prüfers.

Gehalt 100—120 Thlr.

Eine erfahrene Wirtschaftlerin, welche der Hausfrau auch bei Beaufsichtigung der Kinder behilflich ist, wird von Anfang Dezember für eine Häuslichkeit in der Stadt gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Ein Dienstmädchen wird gebraucht
Holsstraße 30, links.

Eine Aufwärterin

kann sich melden, Marktstraße Nr. 14.

Eine Wohnung von einer Stube und Kammer in der Johannisstraße hat zu vermieten. Näheres daselbst Nr. 2/3, oben. **E. Sablowsky.**

Eine Wohnung ist zu vermieten

Ferdinandsstraße Nr. 8.

Daselbst ist auch ein eichenes Himmelbett zu verkaufen.

Bier zusammenhängende Zimmer

und Zubehör zu vermieten

Linden-Allee Nr. 15.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 25. November 1874,

Nachmittags 3 1/2 Uhr,

sollen in der Bonk'schen Kontursache die ausstehenden Forderungen im Gesamtbetrage von 8451 Thlr. 7 Sgr. 2 Pf. ohne Gewähr für Richtigkeit oder Sicherheit meistbietend gegen gleich baare Zahlung auf der Gerichts- stelle im Zimmer No. 19, durch unseren Auktionskommis- sarius verkauft werden.

Das Verzeichniß der ausstehenden Forderungen kann beim Verwalter Herrn Rechts-Anwalt Meyhöfer hier und in unserem Bureau III. eingesehen werden.

Die Auktionskosten trägt Käufer.

Memel, den 2. November 1874.

Königl. Kreisgericht.

Der Commissar des Concurses,

Grünhagen.

Memel, den 16. November 1874.

Bekanntmachung.

Das betreffende Publikum wird aufgefordert, die Gas- consumreste pro **September c.**, binnen 8 Tagen an die Stabtkasse abzugeben, widrigenfalls die Gasleitungen wer- den geschlossen werden.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel.
Verantwortlicher Redacteur **Dr. Rülff** in Memel.